

BDH-Bundeskongress 2024, 18.04.-20.04.2024 in Bremen „Get connected“ im Schwerpunkt Hören und Kommunikation

Der Bundeskongress 2024 in Bremen ist bereits Geschichte und hat Geschichte geschrieben – doch dazu später mehr.

Nachdem der letzte Kongress 2021 pandemiebedingt virtuell durchgeführt wurde, konnte der diesjährige Kongress in Präsenz stattfinden. Anknüpfend an die Vorbereitungen der Jahre 2019 und 2020 lautete das Motto „Get connected“ im Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation“. Ein schöner Kongresstitel, der auf dem Hintergrund der langen Pause auch implizierte, alte Kontakte wieder aufleben zu lassen und neue Kontakte zu knüpfen. Bekannt ist der Begriff „Get-connected“ nicht nur aus der Hörtechnik. Er beinhaltet auch das Aufgabe, verschiedenste Aufgabenfelder in der Bildung und Erziehung von Schüler*innen mit Hörschädigung in den Blick zu nehmen, die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu stärken, sowie über die Grenzen hinaus in andere Länder zu blicken und den Fachbereich Hören und Kommunikation auch international zu verbinden.

Ca.130 Gäste aus Deutschland, Dänemark und den Niederlanden folgten der Einladung des BDH und kamen zum Kongress nach Bremen. Die Tagung fand im LIS, Landesinstitut für Schule, statt - in Bremen der Ort für die zweite Phase der Lehrerausbildung.



Das Bremer Organisationsteam

Ein engagiertes Team unter der Leitung von Sabine Kolbe, Schulleiterin der Bremer Schule an der Marcusallee hatte Monate und Wochen im Voraus den Kongress vor Ort geplant und vorbereitet. Diesem Team sei auch an dieser Stelle noch einmal Lob und Anerkennung ausgesprochen.

Christiane Stöppler (Bundesvorsitzende des BDH) eröffnete den Kongress und begrüßte Gäste und Ehrengäste. Sie betonte, dass durch fundierte Diagnostik, gesicherte Kommunikationsbedingungen, angepasste Raum- und Unterrichtsgestaltung, digitale Medien und gut ausgebildetes Personal für Kinder im Förderschwerpunkt „Hören und Kommunikation“ sowohl in Kompetenz- und

Förderzentren als auch im Gemeinsamen Lernen bereits eine hohe Qualität erreicht wurde und wünschte allen Teilnehmern eine gewinnbringende Tagung.



Christiane Stöppler eröffnet den Kongress

Der Eröffnungsbeitrag kam von Schülerinnen und Schüler*innen aus der Schule an der Markusallee. Sie nahmen uns mit auf eine Reise durch ihre Stadt Bremen und Bremerhaven, die neugierig machte. Eindrucksvoll zeigten sie in ihrem Filmbeitrag, wie sie im Schulalltag trotz heterogener Voraussetzungen freudvoll miteinander kommunizieren und lernen.

Bernd Schneider, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft der Hörbehinderten, warb in seiner Ansprache vor dem Plenum für Chancengleichheit und den Abbau von Barrieren. „Der gemeinsame Austausch und das Miteinander verbinden“, betonte er.

Meike Wittenberg, Referentin für Inklusion und Sonderpädagogik der Senatorin für Kinder und Bildung in Bremen, sprach über Inklusion in Bremen in Theorie und Praxis. Ihrer Einschätzung nach ist das „Projekt Inklusion“ in Bremen in der Schule angekommen. Jetzt gehe es darum, die Qualität zu verbessern. Abgesichert wird diese Qualität in Bremen durch einen Schulbauleitfaden, multiprofessionelle Teams, regionale Beratungs- und Unterstützungsangebote, den mobilen Dienst sowie die Förderzentren mit Bildungs- und Beratungsangeboten (KME, Sehen und visuelle Wahrnehmung, HK).

Abschließend präsentierten sich am ersten Tagungstag die Hochschulen mit aktuellen Forschungsprojekten. Alle Standorte universitärer Forschung und Lehre waren vertreten: Heidelberg, Hamburg, München, Berlin und Köln gaben Einblick in ihre Arbeit.

Prof. Dr. Johannes Hennies und sein Team aus der PH Heidelberg stellten Ergebnisse und Handlungsansätze aus einem Forschungsprojekt zur Sensibilisierung von Lehrenden gegenüber Menschen mit Hörbehinderung vor. Er verwies auf die digitale Begegnungsplattform „blind-date“, die Lehrenden eine Begegnung mit virtuellen Studierenden (Personas) mit individuellen Bedarfen ermöglicht. (www.barrierefreies-blinddate.de).

Prof. Dr. Laura Avemarie und Team, LMU München, gaben Einblicke in das Projekt „DigGaH“ - „Digitaler Schutz vor sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche mit Hörbehinderung“. Kinder und Jugendliche mit Taubheit/Hörbehinderung sind für

sexualisierte Gewalterfahrungen besonders vulnerabel. Das Projekt „DigGaH“ stellt aus diesem Grund junge Menschen mit Taubheit/Hörbehinderung in den Mittelpunkt. Ergebnisse, Informationen sowie Material für den Unterricht sind aufbereitet zu finden unter <https://www.projekt-diggah.de/> .

Prof. Dr. Barbara Hänel-Faulhaber und ihr wissenschaftlicher Mitarbeiter Viktor Werner zeigten auf, wie der Spracherwerb bei tauben und hörbehinderten Kindern verläuft und mit welchen Instrumenten er sich messen lässt. Sie erforschen die Wichtigkeit des frühen Zugangs zur Gebärdensprache und auch ihren Einfluss auf mathematische Kompetenzen.

Prof. Dr. Claudia Becker und ihr Team, HU Berlin, gingen der Frage nach, was Kinder über die Grammatik der DGS wissen müssen. Sie stellten das Projekt „Be Aware of the Grammar of Sign Languages“ (BAG-Sign) vor, in dem Wissenschaft und Schulpraxis in Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich und der Schweiz kooperieren. Ziel dieses Projekts ist:

- die Stärkung des Sprachwissens und der metasprachlichen Bewusstheit von tauben, schwerhörigen und hörenden Kindern und Jugendlichen in Gebärdensprachen
- die Verbesserung der Qualität des Gebärdensprachunterrichts in Schulen
- die Qualifizierung von Lehrkräften für die Förderung von metasprachlichem Bewusstsein in Gebärdensprachen.

Prof. Dr. Karolin Schäfer stellte eine Forschungsarbeit zu „Early and emergent Literacy Skills bei Vorschulkindern mit Hörbehinderung“ vor, die sie zusammen mit Prof. Dr. Vanessa Hoffmann, HAW Hamburg durchführte. Sie stellte die Wichtigkeit des Vorlesens vor, um hörgeschädigten Kindern Kompetenzen der Schrift- und Erzählkultur nahezubringen.

Zum Abschluss referierte Prof. Dr. Wolfgang Mann über die Bedeutung der DGS-Diagnostik und der Pilotierung von DGS Wortschatztests in Nordrhein-Westfalen. Die Ergebnisse der Studie können unter <https://www.hf.uni-koeln.de/42528> angesehen werden.

Es war großartig, alle Professor*innen der Hörgeschädigtenpädagogik aus Deutschland am ersten Kongresstag in Bremen als Referentinnen begrüßen zu können und ihnen die Möglichkeit zu geben, den Teilnehmenden ihre aktuellen Forschungen vorzustellen.

Besonders beeindruckt hat, dass der wissenschaftliche Nachwuchs in die Vorträge einbezogen wurde.

Der erste Kongresstag endete mit einem „Come together“ im Café Emma am See. In angenehmer Umgebung und mit anregenden Gesprächen beendeten die Teilnehmer den ersten Kongresstag.

Der zweite Kongresstag begann mit einem Blick nach Dänemark in die Fredericia Skollen und in die Niederlande nach Sint-Michielsgestel und - passend zum Kongresstitel - mit einem Vortrag von Dr. Barbara Bogner zur Bedeutung von Hörqualität.

Danach starteten zwei Workshoprunden mit Workshops zu folgenden Themen:

- Textoptimierung
- Englischunterricht mit bimodal-bilingualen Schülerinnen Unterricht mit gebärdensprachorientierten DaZ-Kindern,
- Digitale Medien als Mehrwert im Unterricht, zur Digitalisierung und Gewaltprävention („Mediencouts“),
- Arbeit mit Familien mit Migrationshintergrund,
- Tools für die Frühförderung,
- Pornografiekonsum von tauben/hörbehinderten Jugendlichen verstehen und im Unterricht thematisieren
- Was ist guter Unterricht für Schülerinnen und Schüler im Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation?



Informative Workshops

Während der Pause zwischen den Workshoprunden waren anerkennende Worte der Teilnehmenden über die Inhalte zu hören. Ein Dankeschön an alle, die sich in den Workshoprunden aktiv eingebracht haben als Vortragende und Mitdiskutierende.



Gute Gespräche in den Pausen

Während des zweiten Kongresstages gab es ebenso die Möglichkeit für Firmenvertreter aus dem Bereich der Hörtechnik, sich in kurzen Vorträgen vorzustellen. Die Ausstellung zur Hörtechnik war an beiden Tagen geöffnet und bot den Teilnehmern die Chance, konkrete Fragen zur digitalen Hörübertragung zu stellen, Neuigkeiten aus dem Bereich der Hörtechnik zu erfahren und diese auszuprobieren.



Wichtige Gespräche an den Infoständen

Am Abend fand die BDH-Mitgliederversammlung statt. Dort wurde Geschichte geschrieben: Einstimmig entschied die BDH-Mitgliederversammlung die **Umbenennung des Berufsverbandes in „Berufs- und Fachverband Hören und Kommunikation (BDH)“ e.V.** Neben dem neuen Verbandsnamen wurde auch ein **neues Logo** beschlossen.

Nach dem Bericht der Kassenprüfer (Landesverband Bayern) wurde der Geschäftsführende Vorstand (GV) entlastet und die Neuwahl der Bundesvorsitzenden/ des Bundesvorsitzenden stand an. Als neue **Bundesvorsitzende** wurde **Christiane Stöppler (wieder)gewählt**. Herzlichen Glückwunsch, liebe Christiane!

Für die einzelnen Landesverbände entsteht nun die Aufgabe, die Ländersatzungen entsprechend den Änderungen auf der Mitgliederversammlung anzupassen.

Nach der Mitgliederversammlung traf sich der Bundesvorstand zu einer kurzen Sitzung, auf der die neue Vorsitzende Christiane Stöppler den **Geschäftsführenden Vorstand** berief. Zum Geschäftsführenden Vorstand gehören **neben der Bundesvorsitzenden die 2. Bundesvorsitzende Andrea Kintrup (Schleswig-Holstein), Kassenwart Ralf Malessa (Baden-Württemberg), Schriftführerin Sabine Kolbe (Bremen), Schriftführerin Tina Wurzer (Bayern) sowie Beisitzerin Andrea Neumann (Niedersachsen).**

Der 3. Kongresstag rundete mit den folgenden Themen die Fülle der Beiträge ab: Die Möglichkeiten der Beschulung in einem Berufsbildungswerk, Beispiele für Peergroup-Arbeit, das ReaDi Leseprojekt, Gefahren der Sprachdeprivation und die Einführung der DGS als Unterrichtsfach.

In einem bewegenden Abschlussvortrag betonten Oliver Schneider und Maike Beyer, dass Pädagog*innen von morgen im Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation eine Vielzahl von Kompetenzen benötigen. Diese reichen von kommunikativen und diagnostischen Fähigkeiten über Kenntnisse in der technischen Versorgung und digitalen Kompetenzen bis hin zu einer positiven Haltung gegenüber den individuellen Ressourcen der Schüler.



Spannende Vorträge

Sie machten jedoch auch deutlich, dass es unrealistisch ist zu erwarten, dass jeder Pädagoge all diese Kompetenzen gleichermaßen beherrscht. Stattdessen betonten sie die Wichtigkeit der Kenntnis und Nutzung der eigenen Potenziale sowie der Teamarbeit, um die vielfältigen Anforderungen zu bewältigen und die bestmögliche Förderung der Schüler zu gewährleisten.

Die Bundesvorsitzende verabschiedete alle Teilnehmenden und Mitwirkenden mit einem herzlichen Dank für diesen gelungenen Kongress und lud abschließend zum nächsten Kongress des BDH – Berufs- und Fachverband Hören und Kommunikation - ein, der 2027 in Hessen stattfinden wird.



Der Bundesvorstand mit der wiedergewählten Bundesvorsitzenden

Susanne Matthes-Becherer und Team, Landesverband Berlin-Brandenburg